Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 10 (1924)

**Heft:** 10

**Artikel:** Am Grabe einer Erzieherin

Autor: J.T.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-527178

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Am Grabe einer Erzieherin.

Um 26. Februar wurde droben in der stimmungsvollen Friedhofhalle des großen Lehr = sich western = Institutes Menzingen die irdische Hülle einer gottbegnadeten Er = zieherin der geweihten Erde anvertraut. Er. Pascalina Rieser, Directrice der Pensionatsabtei-lung, hatte am 23. Februar, nach saum dreitägiger Krantheit, ihre edle Seele wohlvorbereitet dem himmlischen Bater zurückgegeben.

Geboren 1863 zu St. Ratharinenthal bei Die= Benhofen, wo ihr Vater Alostergutverwalter war, trat die Verstorbene nach Absolvierung der heimat= lichen Volksschulen 1878 ins Lehrerinnen-Seminar Menzingen ein, verließ es 1882 nach vortrefflich be= standener Prüfung und erwarb sich nachher gleich auch das thurgauische Lehrpatent. Thre erste Lehrtätigkeit fand sie an der staatlichen Erziehungs= anstalt in Fischingen, wo sie mit Lehrschwestern von Menzingen zusam= menarbeitete und den Ent= schluß faßte, ihr Leben ebenfalls im Ordens= stande Gott zu weihen. Darum lehnte sie auch einen ehrenvollen Ruf an

die Schulen von Frauenfeld ab. — Im Berbst 1883 trat sie ins zweisährige Noviziat in Menzingen ein und legte 1885 die heilige Gelübde ab. Nachdem sie noch an verschiedenen Bildungsstätten ihre wissenschaftlichen und fremd= sprachlichen Renntnisse gründlich vertieft und er= weitert hatte, wurde sie als Lehrerin an das Hauptinstitut in Menzingen berufen. Pensionat und Seminar standen damals noch unter einer Direktion. Sie lehrte pädagogische und methodische Fächer an den Seminarklassen und erteilte daneben Unterricht in Fremdsprachen. Die Töchter blickten voll Vertrauen und Liebe zu ihrer ausgezeichneten Lehrerin auf, war sie ihnen boch nicht nur eine gediegene Führerin durch das Reich des Wissens, sondern wußte auch erzieherisch auf sie einzuwirken, daß sie zeitlebens mit ihr in engster Fühlung blieben.

Was Wunder, wenn die Obern ihr Augenmerk auf Sr. Pascalina richteten, als im Mai 1901

die Direktion an der Pensionsabtei=lung, die inzwischen vom Seminar abgetrennt worden war, neu besetzt werden mußte! Einstimmig übertrugen sie ihr diesen äußerst wichtigen, verant=wortungsvollen Posten und hatten damit eine außer=ordentlich glückliche Wahl getroffen. Sr. Directrice Pascalina entfaltete alsbald auf allen Gebieten ihres weitverzweigten Departementes eine segens=reiche Tätigkeit. Die Frequenz des Pensionates

stieg von Jahr zu Jahr, soweit die vorhandenen Räume es überhaupt ge= statteten. Verschiedene Abteilungen wurden den modernen Anforderungen entsprechend angegliedert und ausgebaut. Das Aniehen des großen Töch= terinstitutes wuchs unter ihrer Leitung im ganzen Schweizerlande und weit über die Landesgrenzen hinaus. Erziehung und Unterricht gin= gen Hand in Hand und ergänzten sich gegenseitig harmonisch. In allen Fächern suchte die Verstorbene nur das Beste zu erzielen und wählte unter den zahlreichen Schweftern die tüchtigften als Mitarbeiterinnen aus. — Wo es galt, einer wirf-

lid guten pädagogischen oder methodischen Neuerung Eingang zu verschaffen, zögerte sie nicht, die Vorschläge ihrer Lehrschwestern zu berücksichtigen, obwohl sie das bewährte Alte ftets in den Vordergrund stellte. Menzingen marschierte deshalb mit der Zeit, im besten Sinne des Wortes. So schenfte die Verstorbene z. B. auch der förperlichen Erziehung unserer Töch= ter alle Aufmerksamkeit und befreite durch Einführung eines rationellen Turnunterrichtes und in besondern Fällen durch Verordnung vernunftge= mäßer Seilgymnastik gar manche rasch aufgewach= sene Tochter von ihrer mangelhaften Körperhal= tung, zur Freude der Kinder wie ihrer Eltern.

Die Besucher der Schulen des Institutes Menzingen staunten deswegen immer über die gediegenen Kenntnisse der Töchter, aber auch über die vortreffliche Erziehung, die man ihnen dort angedeihen läßt. So bot 3. B.



auch der Trauergottesdienst für die Verstorbene einen überzeugenden Beweis für die erstklassigen musikalischen Töchterchor trug ein ergreisendes Requiem von Sr. Arnolda Bartsch unter ihrer Leitung vor (sie ist erste Musiksehrerin am Institut), so schön, so ausgeglichen und kunstgerecht, als ob man es mit einem hochstehenden Kunstgesiangverein zu tun hätte. Und doch war diesem Gottesdienst keine spezielle Prode hiesür vorausgegangen. Die Sache sist auch ohne Prode, und der Chor folgt seiner Direktion auf den leisesten Wink. Die Nachwirkung einer solchen fortgesetzen musikalischen Erziehung ist nicht hoch genug einzuschäßen und gereicht unsern Volke zum größten Segen.

Sr. Directrice Pascalina führte mit großer Sachkenntnis gewissenhafte Aufsicht über alle ihr unterstellten Schulen in und außer dem Unterrichte. Aber sie war den Lehrschwestern nicht eine Borgessetze, sondern mehr eine liebevolle Beraterin, und hielt mit ihnen fast alle Wochen Konferenzen, um verschiedene Erziehungs= und Unterrichtsfragen im Rahmen des ganzen Programms zu besprechen und so das Bestmögliche für die ihr anvertrauten Zögslinge zu erzielen.

Geradezu eigenartig wirfte die Verstorbene direft als Erzieherin der Töchter. Sie kannte jebe der ganzen Abteilung (und es waren doch ihrer oft über 250) nach ihrem Charafter, nach ihren Leistungen, Neigungen, geheimen Wunschen und Sorgen. Bei ihr durften sie Rat und Hilfe suchen in allen schweren Stunden ihrer Werbejahre, und fein Rind ging ohne Trost und Erleichterung aus ihrem Zimmer. "Kinder" nannten sich alle Töchter ihrer Gr. Directrice gegenüber, auch wenn sie bas 20. Altersjahr angetreten hatten, denn sie war ihnen Mutter im besten Sinne des Wortes. Sie war um alle beforgt, gang besonders aber um die Schwachen, um die Kranken und die infolge ihrer angeborenen Reigungen Gefährdeten. Ihre "Lefungen" in Gegenwart der Zöglinge (gewöhnlich drei= bis vier= mal in der Woche, je eine halbe Stunde, meist freie Vorträge, wohl durchdacht und aus einer reichen Erfahrung geschöpft, berührten die Grundfragen der Erziehung und des Lebens. Sie waren allen Hörerinnen angepaßt, mochten sie später als Mütter im häuslichen Kreise wirken, oder als tüchtige Geschäftsfrauen, oder als Vertreterinnen der Kunst und Wissenschaft. Mit gar vielen, die die Institutsjahre längst hinter sich hatten, stand sie stetig in brieflichem Verkehr und sorgte auf diese Weise dafür, daß der einstmals im Pensionat ausgestreute Same nicht unter den Dornen und Difteln des 2111tagslebens erstickte oder auf steinigem Grund einer materialistischen Weltanschauung verdorrte. tann sich denken, welch eine Unsumme von Arbeit der Berftorbenen speziell diese Rorresponden 3 mit den ehemaligen Zöglingen brachte; aber sie nahm sie freudig auf sich, neben den andern großen Laften, die auf ihren Schultern ruhten, weil sie wußte, daß Gottes Segen darin lag. — Den Eltern der ihr anvertrauten Töchter war sie die zuverlässigste Beraterin, fannte sie doch die Rinder bis ins innerste Berg binein, manchmal viel besser als die Eltern selber. Rein Tag verging ohne Besuche von seiten besorgter Bater und Mütter, und für alle fand fie Zeit und ben richtigen Weg gur Erreichung eines gemeinsamen großen Zieles. -Nur im Vorbeigeben sei noch erwähnt, daß die Direktion auch große geschäftliche Arbeiten mit sich bringt und daß Er. Pascalina sie mit einer überlegenen Selbstverständlichkeit und Fertigkeit er= ledigte.

Menzingen war ihr zur zweiten Heimat geworden, ihr ganzes Denken und Kühlen ging in ihrem hohem Berufe auf, den sie ganz Gott weihte. Sie konnte sich keine edlere Aufgabe denken, als gute Töchter zu erziehen, damit sie einst als gute Mütter der Kirche und dem Lande wieder gute Kinder erziehen. — Im Iahre 1910 wurde sie von ihren Obern nach Freiburg als Directrice der Afademie Steiburg geschickt. Sie versah diesen Posten vortrefslich, wie alle andern, die man ihr anvertraute. Allein so recht wohl war es ihr da nicht. Wie dankte sie Gott, als sie 1912 aus Gesundheitsrücksichten wieder nach Menzingen zurücksehren durste. Dort, im Kreise ihrer Pensionstöchter sühlte sie sich glücklich.

Noch wäre so mancher Pinselstrich zu führen zur Vervollständigung des Bildes dieser eblen Erziehe= rin. Wir muffen uns mit diefen wenigen Zugen begnügen. Auch sie schon dürften zeigen, wie in bescheibenen Gewande einer schlichten Klosterfrau wahrhaft große Menschen unter uns wan= beln, welch immenser Segen von den Schöpfungen eines P. Theodosius Florentini aus= strömt, wie segensreich überhaupt unsere fatho = lischen Lehrschwesterninstitute Dienste der Erziehung unserer Töchter wirken. Sr. Pascalina war in den 39 Jahren ihres Ordenslebens bemüht, des großen Vaters P. Theodofius würdige Tochter zu werden, und sie hat dieses Ziel in hohem Mage erreicht. Der göttliche Kinberfreund verleihe ihr für ihr edles Wirken und Streben die Krone des ewigen Lebens. Allen aber, die sie näher kennen lernten, wird sie zeitlebens in bestem Andenken bleiben. R. I. P.